

gerungsfache
Dahenwirts Eheleute
1910,
10 Uhr)

Kommissär:
Bezirksnotar Neuf.

das Baugewerbe
rheim.

nachmittags 4 Uhr
aurant „Kolosseum“

mmlung

ermitt ergebenst einladen.
g:

orstandes,

19. Januar 1910 bei
Goldmann, einzureichen.

er Vorstand:
L. Goldmann.

ene
kleiderzeuge

erf waschecht
ides Tragen

90 J, jezt Mtr. 60 J
1.10, jezt „ 80 „

lours

loutines)
und Blusen

flanelle

und gewest

is 60, jezt Mtr. 40 J
is 90, jezt „ 60 J

enkattune

tfarbig

is 55, jezt Mtr. 40 J
is 80, jezt „ 50 „

zbarchent

cm breit

jezt Meter 80 J.

id Coupons

für

Blusen
Hemden
Beinkleider

en etc. etc.

ottbillig.

hürzen

en Gebrauch.

r-Schürzen

len Größen,

schwarz und weiß
er Preisermäßigung.

Zweites
Blatt.

Der Enztäler.

Zweites
Blatt.

Nr. 11.

Neuenbürg, Mittwoch den 19. Januar 1910.

68. Jahrgang.

Rundschau.

Berlin, 17. Jan. Eine Schutzmauer für die Insel Helgoland soll errichtet werden. Im Etat der Bauverwaltung wird dafür eine erste Rate von 250 000 Mk. gefordert. Die Insel bröckelt bekanntlich auf der Nordseite ab und ist in ihrem ganzen Bestande gefährdet.

Mannheim, 13. Jan. Ueber die Größe des Betriebes der Badischen Anilin- und Sodafabrik geben folgende Zahlen ein bezeichnendes Bild. Das Etablissement beschäftigt nämlich 217 Chemiker, 142 Ingenieure und Techniker und 918 kaufmännische Beamten. Die Zahl der Arbeiter mit Aufsehern und Handwerkern beträgt zur Zeit etwa 7600. Der Grundbesitz der Ludwigshafener Fabrik umfaßt ein Terrain von 220 Hektar, von denen bis jetzt 411 200 Quadratmeter überbaut sind. Der innere Transportverkehr wird auf einem die Fabrik in allen Richtungen durchziehenden 67 Kilometer langen, normalspurigen Schienenweg durch eigene Eisenbahnwagen vermittelt, 158 Dampfkessel mit 26 072 Quadratmeter Heizfläche erzeugen den zur Heizung von Apparaten und zur Speisung von 386 Dampfmaschinen mit zusammen 24 269 Pferdekraften dienenden Dampf.

Eine neue Köpenidiade. Bei dem Oberbürgermeister von Gelsenkirchen hat sich vor einiger Zeit ein Herr als Assessor vorgestellt, der die Absicht aussprach, eine Geschichte der Stadt Gelsenkirchen zu schreiben; er arbeitete etwa vier Wochen in dem ihm zugewiesenen statistischen Bureau und in anderen Abteilungen. Hier benutzte er Briefbogen und Kuverts mit der Aufschrift: „Bürgermeisterei Gelsenkirchen“, um eine große Anzahl Bestellungen an zahlreiche Geschäfte aufzugeben. Die Waren mußten ihm stets ins Rathaus gesandt werden. Als schließlich die Rechnungen sich zu sehr gehäuft hatten, verschwand der Betrüger. Er hatte in mehreren rheinischen Städten das gleiche Manöver ausgeführt. Er ist der Sohn eines Bergmannes aus der Umgegend von Bochum und hatte in Bonn, Kiel und Rostock Jus studiert und auch das Referendarexamen bestanden.

In Erbdorf in der Oberpfalz ist wegen des neuen Bahnhofes ein wütender Zwist entstanden. Es gab eine Nord- und Südpartei, und man kam zu dem Entschlusse, für die 1304 Einwohner zählende Stadt zwei Bahnhöfe zu errichten, einen Nord- und einen Südbahnhof. Die Erbitterung ist aber daraufhin keineswegs geschwunden. Die Einwohner suchen den beiden Bahnhöfen, je nachdem sie zu dieser oder jener Partei gehören, die Fahrgäste abspenstig zu machen, und der Kriegszustand treibt die wunderlichsten Blüten.

Der Förster Lindenfeld von Bahl-Ebersing (Els.) erlegte am 13. Januar eine Waldschnepfe. Er versichert, trotz seiner langjährigen Försterpraxis diesen Vogel noch nie so frühzeitig angetroffen zu haben.

Vom Bodensee, 13. Jan. In Bad Schachen wird derzeit ein neues Hotel erbaut, das am 1. Juni ds. Js. eröffnet werden soll und dessen Richtfeier kürzlich stattfand. Es wird 4 Stockwerke erhalten mit 100 Fremdenzimmern und einen Aussichtsturm von 52 Meter Höhe.

Ein imposantes Bild vom Reichtum New-Yorks gibt eine neue Statistik, die den Wert der Bauten und Grundstücke zusammenfaßt. Sie schließt ab mit einer Endziffer von 8400 000 000 Dollars, 285 000 000 Dollars mehr als im Vorjahre. Als das teuerste Bauwerk New-Yorks erscheint das Haus der Metropolitan Lebensversicherung, das einen Wert von 12 1/2 Millionen Dollars darstellt. Annähernd den gleichen Wert besitzt das Waldorf-Astoria-Hotel; daneben werden fünf andere Bauwerke aufgeführt, die zusammen einen Wert von 55 000 000 Dollars bedeuten.

Württemberg.

Stuttgart, 14. Januar. Eine für Grund- und Gebäudebesitzer und nicht weniger für die Geometer wichtige Entscheidung hat neuerdings der Verwaltungsgerichtshof getroffen. Der Tatbestand

war folgender: Ein Gebäudebesitzer ließ sein Wohnhaus durch einen Anbau vergrößern und hierüber eine Meßurkunde von einem Privatgeometer anfertigen. Die Gemeindeverwaltung lehnte jedoch diese Meßurkunde ab mit der Aufforderung, eine neue durch den für die Gemeinde bestellten Katastergeometer gefertigte Meßurkunde vorzulegen. Dagegen beschwerte sich der Hausbesitzer, wurde aber von dem Steuerkollegium und dem Finanzministerium abgewiesen und legte nun die Rechtsbeschwerde bei dem Verwaltungsgerichtshof ein. Diese wurde abgewiesen, da die Entscheidungen der Vorinstanzen begründet seien und der Beschwerdeführer nicht mit einer ihm nicht obliegenden Verbindlichkeit belastet werde. Die durch eine Veränderung an den Eigentumsgrenzen, an den Maßzeichen, an den Grundflächen der Gebäude, Hofräume und Feldgüter oder in den Kulturarten bedingten geometrischen Neuaufnahmen und Flächenberechnungen, die sogenannten Handriffe und Meßurkunden dürfen, wenn ihnen für Erhaltung der Flurkarten und Primärkataster amtliche Geltung zukommen soll, nicht von jedem geprüften oder ungeprüften Feldmesser nach freier Wahl der beteiligten Grundeigentümer, sondern ausschließlich nur von dem für den betreffenden Gemeindebezirk zur Behandlung der Katastervermessungsgeschäfte aus der Zahl der geprüften und verpflichteten Geometer bestellten Katastergeometer hergestellt werden.

Der Adel im Württembergischen Armeekorps. Von ausschließlich sich aus dem Adel rekrutierenden Offizierkorps, wie dies bei einer Reihe von preussischen Regimentern der Fall ist, hat man im Würt. Armeekorps niemals sprechen können, auch nicht bei der Kavallerie. Wenn man sich das neue Hof- und Staatshandbuch für 1910 ansieht, so scheint allerdings bei zwei unserer Kavallerieregimenter neuerdings eine leichte Neigung zur „Purifizierung“ der Offizierkorps zu bestehen. Beim Königsdragonerregiment das, wenn es auch die Ligen noch nicht hat, als das würt. Gardelavallerieregiment bezeichnet werden darf, gehört der junge Nachwuchs ausschließlich den Kreisen des Adels an. Aber man findet im Regiment immerhin noch 7 bürgerliche Offiziere, unter denen sich 2 Majore, 2 Rittmeister und nur 3 Leutnants befinden. Einen verhältnismäßig noch feudaleren Anstrich hat das Ulanenregiment Nr. 20, dessen Chef die Königin ist. Hier sind nur noch 3 bürgerliche Offiziere vorhanden: 1 Rittmeister, 1 Oberleutnant und 1 Leutnant. In den beiden anderen Kavallerieregimentern des Armeekorps, dem Dragonerregiment Nr. 26 und dem Ulanenregiment Nr. 19 dominiert das bürgerliche Element. Bei der Infanterie nimmt sich am eifrigsten noch das Olga-Grenadierregiment aus, wo der Adel noch einen leichten Vorprung hat; bei den übrigen Infanterieregimentern ist das bürgerliche Element in der Mehrzahl und das gleiche ist der Fall bei der Artillerie und selbstverständlich auch bei den Pionieren und beim Train.

Rottweil, 17. Januar. Anfangs Dezember vorigen Jahres suchte ein ohne Stellung befindlicher Hausbursche aus Batersbronn in Straßburg Kinematographenbilder um auffallend billigen Preis zu verkaufen. Die Schuhmannschaft, die Verdacht schöpfte, nahm sich der Sache an und das Verhör mit dem jungen Mann ergab, daß er die Filme im Werte von 4—500 Mk. einem Kinematographenbesitzer in Bern, in dessen Zelt er mangels anderweitiger Unterkunft sich eingeschlichen hatte, um darin zu übernachten, gestohlen hatte. Die Bilder kamen wieder in den Besitz ihres rechtmäßigen Eigentümers, der Dieb aber erhielt eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten.

Brackenheim, 16. Januar. Da sich bis jetzt immer noch kein Rechtsanwalt gefunden hat, am hiesigen Amtsgericht mit dem Wohnsitz in Brackenheim seine Praxis aufzunehmen, eine Tatfache, die übrigens auch für die Amtsgerichtsbezirke Blaubeuren, Gaildorf, Gerabronn, Sulz und Spaichingen gilt, während zehn weitere Amtsgerichtsbezirke wenigstens einen Rechtsanwalt am Orte aufzuweisen haben (Stuttgart dagegen hat 144!), so hat sich neulich ein Rechtskonsulent hier niedergelassen. Wir haben

nun einen Rechtsagenten, einen Rechtskonsulenten, aber keinen Rechtsanwalt. — Die Holzverkäufe in letzter Zeit hatten noch keinen rechten Zug. Der Revierpreis wurde nicht immer erreicht. Auch blieben unverkaufte Reste übrig. Der milde Winter wirkt offensichtlich ungünstig auf die Preisbildung ein.

Markgröningen, O.A. Ludwigsburg, 17. Jan. Seit einiger Zeit kommt ein Prediger, von Calw, gelehrter Schmied, dem wohl der Hammer zu schwer geworden ist, hierher, um den schwer belasteten und bedrückten Gemütern und denen, so nicht alle werden, den so sehr bedürftigen Trost zu spenden, sie der Vergebung ihrer Sünden zu versichern und zu „befreien.“ Natürlich müssen die so bekehrten Sünder sich auch dankbar zeigen, was in Form von klingender Münze geschieht, in Gaben von 3 Mk. und mehr. Mancher Hausvater macht dann die unliebsame Entdeckung, daß ihm sein Geldbeutel um einige Mark erleichtert wurde, die in der Haushaltung nützlicher hätten angewandt werden können. Mancher Streit und Zanf wird dadurch in einer solchen Familie entsacht. Dieser Schmied weiß seine Zuhörer in solchen religiösen Wahn und Begeisterung zu versetzen, daß sie vor lauter Halleluja teilweise ihre tägliche Arbeit vernachlässigen oder ganz einstellen, da sie ja selig gesprochen sind. Bei einigen steht zu befürchten, daß sie in religiösen Wahn verfallen. Auch an feindlichen Rundgebungen Andersdenkender hat es noch nicht gefehlt und es steht zu befürchten, daß, wenn nicht bald von amtlicher Seite dagegen eingeschritten wird, es noch zu skandalösen öffentlichen Szenen kommen wird.

Stuttgart. [Landesproduktionsbörse.] Bericht vom 17. Jan. 1910. In abgelaufener Berichtswoche hat sich die Tendenz auf dem Weltmarkt etwas ruhiger gehalten, da auch die Kauflust im Auslande eine schwächere geworden und die zweite Hand billigere Angebote stellte. Ausland verzeichnete starke Verschiffungen, hat aber trotzdem seine Preise kaum ermäßigt. Die Nachrichten aus Argentinien sind widersprechend. In Landwaren herrschen immer noch gute Zufuhren und werden solche zu leistungswichtigen Preisen schlanke angekauft. Die Stimmung auf heutiger Börse war fest, die Umsätze jedoch nicht von großer Bedeutung. — Rehlpreise per 100 Kilogramm inkl. Sack: Wehl Nr. 0: 85 Mk. — Pfg. bis 88 Mk. — Pfg., Nr. 1: 84 Mk. — Pfg. bis 85 Mk. — Pfg., Nr. 2: 83 Mk. — Pfg. bis 84 Mk. — Pfg., Nr. 3: 82 Mk. — Pfg. bis 83 Mk. — Pfg., Nr. 4: 80 Mk. — Pfg. bis 81 Mk. — Pfg. Mele 10 Mk. 50 Pfg. bis 11 Mk. — Pfg. (ohne Sack).

Darmisches.

Neuenbürg. Märchenerzählen. „Es war einmal — oder hab' ich's euch schon erzählt? — Also es war einmal ein König, und der hatte drei Söhne.“ So hat die Mutter begonnen, und die Kinder, die ihr aus dem Halbdunkel des Zimmers zuhören, blicken sie mit großen, ernstesten Augen andächtig an. Der, wie belebt sich das enge Stübchen! Die Gegenstände ringsum verschwinden, und aus den abendlichen Dämmerungsschatten steigen im Sonnenlicht blihende Schlösser und Burgen auf. Falltüren werden niedergelassen; die Prinzen und Prinzessinnen auf Apfelschimmeln reiten zur Jagd. Hifthornklänge und Hundgebell tönen schon vom Walde herüber. Und weiter ziehen die Bilder vorbei: der Däumling, Blaubart, der gestiefelte Kater; die sieben Raben flattern auf, Rotkäppchen kommt mit dem Wolfe daher, und Aschenbrödel läßt sich von den Tauben ihre Linsen lesen. Oben im Turmzimmer aber sitzt die böse Alte und spinn; dann liegt Dornröschen im Schloße und ein kühner Prinz kommt nach so vielen Jahren, um sie zu wecken und zu erlösen. Das sind die alten deutschen Märchen, die immer wieder die Kinder aufs neue ergötzen! Tausend und abertausend andere Märlein, nicht minder reizend, sind seitdem erstanden und sorgen dafür, daß immer neuer Stoff zu Geschichten fürs deutsche Kinderzimmer vorhanden ist. Gerade die Stunden, in denen den Vuben und Mädels Geschichten erzählt werden, werden von ihnen mit zu den schönsten ihrer Jugend eingerechnet und sind oft — die Erinnerung eines Erwachsenen, die ihm das Leben noch lieb erscheinen läßt!

Ein Opfer des Hausklatzes ist die 28jährige Frau eines in Lichtenberg wohnhaften Herrn Sch. geworden. Die junge, hübsche Frau hatte sich immer

von den übrigen Hausbewohnern abgefordert und daher viel unter dem Gerude der „lieben Nachbarn“ zu leiden. Als Frau Sch. nun eine unslätige Neujahrskarte erhielt, nahm sie sich dies so zu Herzen, daß sie sich erhängte. Die Polizei ist dem Abhender, der so schweres Unheil angerichtet hat, auf der Spur.

Aus Jassy wird gemeldet: Gelegentlich einer Hausfuchung bei einer Bäuerin wurden mehrere Koffer mit Gold- und Silbersachen und zahlreiche Brillanten im Werte von mehreren Millionen Franken vorgefunden. Die Bäuerin ist sofort verhaftet worden. Sie gibt an, daß die Koffer schon seit 26 Jahren in ihrer Wohnung stehen. Ihre vor einem Jahre verstorbene Tochter war Ende der 70er Jahre bei einem Fürsten Ghila bedienstet. Als dieser kurz nach einer Augenoperation in Paris starb, nahm die Tochter mehrere versiegelte Koffer in ihre Wohnung, die seither dort unberührt standen.

Allerhand Kurzweil aus dem Mittelalter. In Nordhausen im Thüringischen war im Jahre 1225 ein Turnier in dem Garten des Markgrafen Heinrich von Meissen. Da war ein Baum aufgerichtet mit goldenen und silbernen Blättern. Man kämpfte miteinander im Rennen und Stoßen zu Pferd. Brach nun einer sein Rappier an seinem Gegner ab, so daß aber beide miteinander sitzen blieben, so bekam er ein silbernes Laub als Preis; hingegen wenn er seinen Gegner aus dem Sattel hob, bekam er ein goldenes. Diese Kurzweil währte 8 Tage und man brauchte dabei soviel, daß sich kein Kaiser daran zu schämen hätte. — Anno 1387 wurde zu Magdeburg ein Wettchießen mit Pfeilen veranstaltet, wozu die Schützen aus verschiedenen Orten herkamen. Der Preis war eine Jungfrau, welchen einer von Aschersleben davongetragen. — Zu Tübingen wurde am 22. September 1538 ein Wettstreit von 414 Schützen gehalten, wobei sich allerlei lächerliche Spieler und Gaukler einfanden. Man zischte und piffte da in die Welt um eine Gans. Man stritt, wer sein Maul am weitesten voneinander reißen könnte, um eine Kanne Wein. Weiber und Mägdelein liefen in die Welt um drei Ellen baumwollen Tuch.

Merkwürdige Begebenheiten aus dem 16. Jahrhundert. Als im Jahre 1535 in dem Herzogtum Württemberg ein gewisser Wirt seinen Gästen von einem Schwein, welches von einem wütenden Hund gebissen worden war, Fleisch vorsetzte, wurden diejenigen, welche davon aßen, von einer gleichen Wut dergestalt ergriffen, daß sie einander zerrissen. — Im Dezember 1534 fingen die Fischer zu Konstanz im Bodensee mehr als 460 000 sogenannte Gangfische auf einem Zug. — In dem Dorfe Röd bei Speier lebte ein Mädchen, welches von 1539 bis 1541 nichts gegessen und auch nichts durch den natürlichen Gang abgegeben hat und doch am Leib gewachsen ist. — Im Jahre 1546 hat ein Kind in Meissen und ein anderes zu Rottweil im Mutterleib geweiht. Anno 1551 ereignete sich der Fall auch zu Tübingen. Im Jahre 1554 schwigte ein Weib in ihrer Krankheit 3 Tage lang blutigen Schweiß. — Den 27. Dezember 1560 ereignete sich ein Erdstall zwischen Tübingen und Jeningen auf dem Felde. Das Loch war 36 Schuhe tief und 20 breit, das Wasser darin war 9 Schuh tief.

Von Mißgeburten. Anno 1274 wurde zu Eplingen ein Kind mit zwei Köpfen, zwei Leibern, vier Armen, so ineinander gingen, männlichen und weiblichen Geschlechts, geboren, dessen beide Gesichter gegeneinander sahen. Im Bistum Konstanz kam ein Kind zur Welt, das einen Menschenkopf hatte, sonst aber einem Löwen gleich sah. Am 3. August 1550 wurde in dem Dorfe Nieden bei Kaufbeuren von einer Zimmermanns Frau Zwillinge geboren, welche von Bauch bis an den Hals aneinander gewachsen, übrigens als vollkommen und länger als drei Teile einer schwäbischen Elle waren. Im Jahre 1561 kam zu Heilbronn ein Kind zur Welt, welches vier Augen, vier Ohren und vier Füße hatte, es lebte aber nur eine Stunde. In einem Dorf auf dem Schwarzwald nicht weit vom Kniebis wurde anno 1525 ein Knäblein geboren, unter dessen Brust ein anderes Kind dergestalt herausging und bis auf seine Knie herabging, daß nur sein Haupt in des ersten Leib verborgen ist. Dieses Konstrum erreichte sein männliches Alter und ließ sich im Jahre 1555 zu Strassburg auf dem Jahrmart und an anderen Orten sehen. Der damalige Tübingen Universitätsprofessor Martin Krauß sah es selbst zu Remmingen.

Bis ins sechste Glied. Zu Worms lebte im Jahre 1556 ein Prediger namens Jakob Pfäffinger, der im 70. Lebensjahre nochmals heiratete. Die zweite Frau war 23 Jahre alt und starb im Alter von 36 Jahren, nachdem sie dem

Prediger einen Sohn und eine Tochter geschenkt hatte. Pfäffinger selbst lebte so lange, daß er Kinder von seiner Tochter bis in das dritte Glied gesehen. Als Gegenstück hierzu führt die Schwäbische Chronik von 1595 an, eine Frau von Dalburg habe im sechsten absteigenden Grad einen Ur-Urenkel gesehen. Ein zeitgenössischer Vers hierauf lautete: Eine Mutter zu ihrer Tochter sprach: Sag deiner Tochter ihrer Tochter Gemach, Ersthall, daß ihrer Tochter rein, Liebs Kindlein in der Wiegen sein.

Die Erfindung der Schrift. Die hebräischen Buchstaben erfand Seth im Jahre der Welt 203 und Henoch fing anno 200 an Bücher zu schreiben. Kadmus erfand im Jahre 2250 vor Christi mehrere Buchstaben, worauf anno 3766 Palamedes die vier Buchstaben erfand, welche Kadmus und Trismegistus ausgelassen hatten. Trismegistus war um 2430 herum ein König in Aegypten. Im Jahre 3200 wurde in Aegypten das Papier erfunden. Der Geschichtschreiber Strabo meldet vom Schreiben, daß man zuerst mit den Fingern in Asche schrieb, hernach mit Messern auf Baumrinde, alsdann mit Pinselein auf Vorbeerblättern. Hierauf mit Eisen auf Stein, mit Nadeln auf Pergament, endlich mit Federn auf das Papier.

Der Kaviar. Die Feinschmecker haben sich leider mit der betrübenden Tatsache abfinden müssen, daß der Preis des Kaviars in den letzten Jahren sich rund verdoppelt hat, so daß sein Genuß heute nur noch wenigen wohlhabenden Personen möglich ist. Diese Preissteigerung könnte für weitere Kreise gleichgültig sein, da wir ja in der Volksernährung nicht auf teure Delikatessen angewiesen sind, wenn nicht dem Kaviar in der Krankenpflege eine besondere Bedeutung zukäme wegen der vorzüglichen Verbindung, die in ihm der Nährwert und der Geschmack, d. h. also der Anreiz für den Appetit eingehen. Bei 30 v. H. Eiweiß und 15 v. H. Fett gehört der Kaviar zu unseren reichsten Nahrungsmitteln, und sein angenehmer Salzgeschmack übt auf unsere Verdauungsorgane den günstigsten Einfluß aus, hebt den Appetit und befördert in milder Weise die Ausscheidung von Verdauungsflüssen, so daß er sehr häufig noch von Kranken genommen werden wird, die andere Nahrungsmittel zurückweisen. Bekanntlich wird der Kaviar aus dem Roggen der Störe und Haufen gewonnen, doch nicht überall in gleicher Güte, und der Elblaviar steht dem von der Wolga sowohl an Geschmack als auch aus sonstigen Gründen entschieden nach. Daher soll man, wenn der Preis des russischen Kaviars auch sehr hoch geworden ist, ihn doch in der Krankenkost dem aus Elbstören hergestellten vorziehen. 100 Gramm Kaviar entsprechen dem Nährwert von mindestens 4 Eiern, und wenn es gelingt, dem Kranken täglich ein- bis zweimal eine solche Portion beizubringen, so wird dadurch seine Ernährung in vorzüglicher Weise beeinflusst, ohne daß seine Verdauungsorgane im geringsten belästigt werden, und wenn man in Krankheitsfällen von dem Kaviar auch nicht täglich Gebrauch machen kann, so ist in Kranken Tagen noch mehr als in gesunden für eine Abwechslung in der Ernährung zu sorgen und darauf zu achten, daß die gebotenen Speisen schmackhaft sind und gerne genossen werden. In beiderlei Beziehung aber ist der Kaviar für die Krankenflüche von großem Wert.

Helf Gott! Die Sitte, dem Niesenden ein „zur Gesundheit“, „zur Genesung“, „Prosit“ oder „Helf Gott“ zuzurufen, ist schon alt. Der Genesungswunsch „Helf Gott“ stammt aus dem Jahr 1529. Ein Chronist schreibt hierüber: Um diese Zeit nahm der sog. „englische Schweiß“, welche Krankheit aus den Niederlanden gekommen und der siebenjährige Hunger seinen Anfang. Es erstreckte sich dieser Schweiß durch ganz Deutschland, und war so beschaffen, daß die Leute entweder innerhalb 12 Stunden gestorben, oder, wenn sie das Gift ausgeathmet, nach und nach wiederum gesund wurden. In Stuttgart hatten diesen Schweiß mehr als 4000 Personen, von welchen aber nicht mehr als 6 gestorben. Es griff die Leute nebst einem großen Schweiß mit Gähnen und Niesen an, daher der Wunsch entstanden: Helfe Dir Gott. — Eine andere sonderbare Krankheit herrschte nach der neuen württemb. Chronik von 1744 auch in dem Jahre 1529: die Schlassucht. Es regierte, sagt der Chronist, auch dieses Jahr noch eine andere Seuche, da die Leute meistens vor dem Schlaf innerhalb 24 Stunden starben, wann aber durch fleißige Wart, mit rütteln hin- und wiederlegen dem Schlaf gewehret worden, erhielten viele durch diese Mittel ihr Leben. Der alte Genesungswunsch „Helf Gott“ ist im Lauf der Jahrhunderte zu einer Pöflichkeit form herabgesunken und schon da und dort ganz verschwunden.

Der Komet Halley.

Von einem Teil der Presse wird seit einiger Zeit der alte Irrtum wider aufgewärmt, daß der Stern der Weisen mit einer früheren Erscheinung des Kometen Halley identisch sei, die im Jahre 12 v. Chr. stattfand. Um eine historische Stütze dafür zu geben, wird angenommen, daß Lukas den Landpfleger Quirinius verwechselt habe, der 12 v. Chr. mit Messala zusammen das Konsulat bekleidete. Doch abgesehen von der Unwahrscheinlichkeit eines so ungewöhnlich früheren Ansehens für das Geburtsjahr Christi widerspricht diese Auffassung direkt dem Sternbericht des Matthäus. Aus astronomisch-astrologischen Untersuchungen konnte gefolgert werden, daß allein die berühmten drei Zusammenkünfte der beiden großen Planeten Jupiter und Saturn im Jahre 7 v. Chr. in Betracht kommen können. Es fand sich das Resultat, daß Jesus kurz vor anfang Dezember 7 v. Chr. geboren sein muß. Wenn also auch, wie festgestellt, der Komet Halley für den Stern der Weisen völlig ohne Belang ist, so hat er doch immerhin gegenwärtig ein reges Interesse verdient. Seine Helligkeit nimmt ungewöhnlich schnell zu und anfang Dezember konnte er schon in einem 3 1/2 zölligen Fernrohr beobachtet werden. Allerdings waren dabei die Bedingungen recht günstige. Denn als er z. B. am 16. Dezember zum ersten Male mit dem 9 zölligen Refraktor der Berliner Sternwarte beobachtet wurde, zeigte er sich als ein ziemlich schwieriges Objekt. Dabei muß man aber in Betracht ziehen, daß der Abend nicht besonders klar war; außerdem erschwerte die enorm helle Straßenbeleuchtung die Beobachtung bedeutend. Der Durchmesser der kleinen Nebelmasse war ungefähr ein Siebentel des Vollmondburchmessers. Der zentrale Teil zeigte ein beträchtliche Zunahme der Helligkeit nach dem deutlichen Kern hin. Während der Beobachtung war das Wandern des Kometen gegen benachbarte Fixsterne sehr gut zu verfolgen. Bei der Festlegung des Kometenortes am Himmelsgewölbe verfährt man so, daß man bei Benutzung eines parallaktisch aufgestellten Refraktors zunächst einen Stern in der Nähe des Kometen ausucht, dessen Ort in einem der Sternataloge, wie sie besonders die Astronomische Gesellschaft herausgibt, genau verzeichnet ist. Dann wird durch mikrometrische Messung der Komet mit dem Vergleichstern manchmal unter Benutzung eines weiteren Hilfsterns verbunden, wobei natürlich die Zeit sehr scharf nach einer Sternzeituhr festgestellt wird. Geben wir noch einige Fingerzeige über den Lauf des Kometen in den nächsten Monaten, damit der Freund der Himmelskunde leicht imstande sei, denselben zu finden. Es dürfte schon von mitte Januar an gelingen, ihn in einem größeren Feldstecher aufzufinden. Am 15. Januar stand er gegen Mitternacht 2 1/2 Vollmondburchmesser (1° 10') südlich von Mars, dem er überhaupt an jenem Tage im Raume am nächsten kommt. Am 28. Januar geht er an Saturn 3° 8' nördlich vorbei. Er bewegt sich dann 1 1/2° bis 1° nördlich an den Sternen Zeta, Epsilon und Delta der Fische entlang; den letztgenannten erreicht er etwa am 18. Februar. Seine geozentrische Bewegung ist dann schon ziemlich langsam geworden, so daß man ihn kaum wieder verlieren wird, wenn man seiner erst überhaupt einmal habhaft geworden ist. In der ersten Woche des März kommt er dann der Sonne allmählich so nah, daß er wohl kaum noch verfolgt werden können. Erst Ende April, nachdem er am 20. April seine Sonnennähe erreicht hat, wird er dann am Morgenhimmel wieder sichtbar werden.

[Da hat sie recht.] Tante (zur verheirateten Schwester): „Ich werde deinen Kindern nichts mehr schenken, sie haben ja doch keine Freude an meinen Geschenken.“ Mutter: „Woraus schließt du das?“ — Tante: „Die Spielsachen, die ich ihnen vor sechs Wochen gegeben habe, sind noch nicht zerbrochen, das ist ein deutlicher Beweis, daß die Kinder sich nichts aus ihnen machen.“

[Eingegangen.] „Sagen Sie mal, gib's unter den Menschenfressern auch Vegetarier?“ — Afrikanischer: „Natürlich, die fressen die Jungens auf.“

Wechsel-Rätsel.

Ein Frauennamen ist das Rätselwort. Läßt man den vierten der fünf Laute fort, Und fügt statt eines i ein t hinein, So wird der Sinn des Wortes ein Zeichen sein; Doch als ein Fluß in der Franzosen Land Ist unser Wort mit n statt t bekannt.

Auflösung des Wort-Rätsels in Nr. 9. Verhöhnung — Veröhnung.